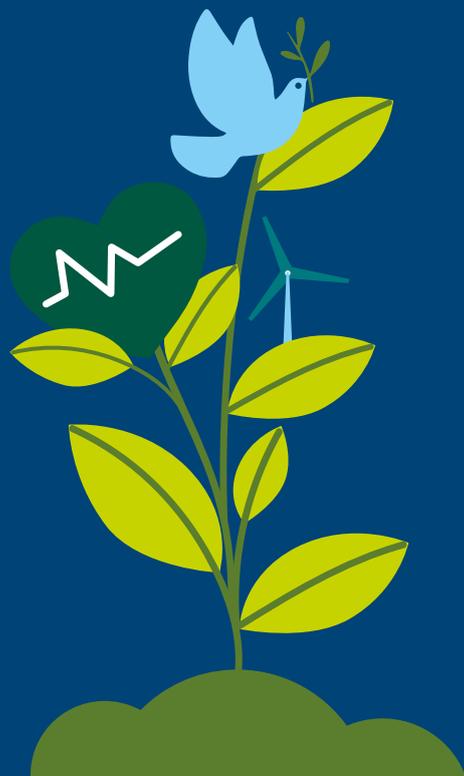




Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Starke multilaterale Entwicklungspolitik für soziale Gerechtigkeit weltweit





*Liebe Leser*innen,*

dass die Weltgemeinschaft im Jahr 2015 gemeinschaftlich die Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung verabschiedet hat, ist ein Beispiel für erfolgreiche multilaterale Zusammenarbeit. So multinational, so breit gefächert und so universell hatte die Welt vorher selten zusammengearbeitet.

Doch die Halbzeitbilanz der Agenda 2030 ist besorgniserregend. Die zahlreichen, sich gegenseitig verstärkenden Krisen unserer Zeit haben zu einem Stillstand oder sogar zu Rückschritten beim Erreichen dieser Ziele geführt. Zusätzlich hat der russische Angriffskrieg auf die Ukraine die Welt maßgeblich beeinflusst. Er hat wie ein Brandbeschleuniger für bestehende Konflikte gewirkt und existierende Hungerkrisen verstärkt. Zugleich hat er uns vor Augen geführt, dass die Welt nicht mehr in Blöcke aufgeteilt werden kann – sie ist längst multipolar. Wir leben in einer Welt mit unterschiedlichen Machtzentren, die über den gesamten Globus verteilt sind.

Vor diesem Hintergrund muss die Antwort auf Kriege und Krisen eine starke multilaterale Zusammenarbeit sein. Auch globale öffentliche Güter, wie ein gesundes Klima, die Biodiversität, die Wälder und Meere und Pandemievorsorge, lassen sich nur gemeinsam schützen und bereitstellen. Grundlage meiner Entwicklungspolitik ist daher ein respektvoller Umgang mit allen Akteur*innen. Die großen Herausforderungen unserer Zeit lassen sich nur als weltweite Solidargemeinschaft lösen.

Es braucht dafür handlungsfähige multilaterale Institutionen. Und es braucht eine vertrauensvolle internationale Zusammenarbeit. Ich setze mich daher ein für eine Zusammenarbeit, in der die Akteur*innen ihre oft nicht deckungsgleichen Eigeninteressen benennen und gegenseitig akzeptieren. Und dabei gemeinsame Regeln beachten – Regeln, die allen voran auf der Universalität der Menschenrechte beruhen.

In dieser sich geopolitisch verändernden Welt sieht sich das Entwicklungsministerium in der Verantwortung, Brückenbauerin für solche interessen- und regelbasierten Bündnisse zu sein. Mit dem Ziel, strategische Partnerschaften zum gegenseitigen Nutzen aufzubauen. Deshalb benennen wir in der vorliegenden Strategie unsere Grundpfeiler für eine starke und partnerschaftliche multilaterale Entwicklungspolitik. Für eine Entwicklungspolitik, die die internationale Ordnung auf Basis des Völkerrechts stärkt. Und für eine Politik, die Strukturen innerhalb und zwischen Gesellschaften so verändert, dass sie zu echter weltweiter sozialer Gerechtigkeit beitragen.

Ihre



Svenja Schulze MdB
Bundesministerin für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung



Inhalt

Einleitung	6
1 Ziele und Prinzipien der multilateralen Entwicklungspolitik des BMZ	8
Kompass der multilateralen Entwicklungspolitik	8
Strukturen für soziale Gerechtigkeit weltweit schaffen	8
Leistungsfähigkeit des multilateralen Systems stärken	9
Auf Basis von Gegenseitigkeit und Respekt zusammenarbeiten	9
Instrumente der Entwicklungszusammenarbeit stärker verbinden	10
2 Partner*innen für Kooperationen des BMZ in der multipolaren Welt	12
Europäische Union	12
Multilaterale Organisationen und Foren	12
Strategische Partnerschaften in einer multipolaren Welt	15
3 Prioritäten des BMZ in der multilateralen Entwicklungspolitik	17
Reduktion von Hunger, Mangelernährung, Armut und Ungleichheit	17
Sozial gerechte ökologische Transformation („Just Transition“)	18
Globale Gesundheit und körperliche Selbstbestimmung	20
Gleichberechtigung der Geschlechter und feministische Entwicklungspolitik	20
Resilienz und entwicklungsorientierte Ansätze in Krisensituationen sowie in Flucht- und Migrationskontexten	21
Sozial gerechte digitale Transformation	22
Resümee	23

Einleitung

Frieden und Sicherheit, Pandemievorsorge und Gesundheit, Schutz des Klimas, der Biodiversität, der Wälder und der Meere sind globale öffentliche Güter. Diese Güter sind schützenswert, denn sie kommen allen Menschen auf der Welt zugute. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) will mit multilateraler Entwicklungspolitik dazu beitragen, globale öffentliche Güter zu schützen und bereitzustellen und gleichzeitig die Ursachen von Armut, Hunger und Ungleichheit global und nachhaltig zu reduzieren. Angesichts sich verschärfender globaler Krisen ist es immer wichtiger, soziale Sicherungssysteme auf- und auszubauen. Mit dieser Zielsetzung verstärken wir zur Halbzeitbilanz der Agenda 2030 unser multilaterales Handeln. Wir sind davon überzeugt, dass substantielle globale Strukturveränderungen notwendig sind, um die Umsetzung der Agenda 2030 wieder auf Kurs zu bringen.

Staaten agieren nicht isoliert voneinander, und das Handeln einzelner Staaten – so auch Deutschlands – hat große Auswirkungen auf andere Länder. Dies zeigt aktuell der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, der weltweit gravierende Folgen hat. Dies zeigt auch die sich zuspitzende Klima- und Biodiversitätskrise. Und dies haben wir in den letzten Jahren massiv zu spüren bekommen mit der Finanzkrise 2008/2009 und der COVID-19-Pandemie. Die Proliferation von Krisen hängt mit der rasanten Globalisierung, aber auch mit unserer Art zu leben und zu wirtschaften zusammen, die uns bereits nahe an die Grenzen der Ressourcen unseres Planeten gebracht hat. Diese Interdependenzen werden sich noch weiter verschärfen.

Unser Ziel ist es, das multilaterale System so mitzugestalten, dass es zu sozialer Gerechtigkeit weltweit beiträgt. Wir wollen globale Strukturen auf Grundlage multilateraler Vereinbarungen verändern. Deutschland als wirtschaftsstarkes Land und wichtiger Finanzierer öffentlicher Entwicklungszusammenarbeit (ODA) ist gefordert, sein politisches Gewicht noch stärker zu nutzen.

Die Werte, die uns dabei leiten, sind Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte und Freiheit. Parallel zu diesen Werten haben wir deutsche und europäische Interessen, die wir offen benennen.

Die zentralen Orte, um sich widersprechende Interessen zum Ausgleich zu bringen, sich über unsere Werte auszutauschen und zu friedlicher Konfliktlösung beizutragen, sind multilaterale Organisationen und Foren. Es braucht vor diesem Hintergrund eine regelbasierte Ordnung sowie starke und funktionsfähige multilaterale Institutionen, die es ermöglichen, gemeinsame Antworten zu finden – und dies trotz unterschiedlicher Interessen und geopolitischer Spannungen. Diese Institutionen wollen wir stärken und effizienter machen.



Unsere Partner*innen sind internationale Organisationen wie die Vereinten Nationen (VN) und multilaterale Entwicklungsbanken sowie andere Geberländer und besonders Länder des Globalen Südens¹, zum Beispiel im Rahmen von multilateralen Foren wie der Gruppe der Sieben (G7) und der Gruppe der Zwanzig (G20). Wir stärken Bündnisse, die sich für zentrale Werte wie Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte einsetzen. Dabei handeln wir gemeinsam mit der Europäischen Union (EU) und ihren Mitgliedstaaten. Wir tragen zur Stärkung der Länder des Globalen Südens als handlungs- und leistungsfähige Partner*innen im multilateralen System bei.

Wenn die Herausforderungen dringlich sind, und wir ihnen in bestehenden globalen Strukturen nicht angemessen begegnen können, reagieren wir flexibel mit zeitlich begrenzten agilen Allianzen. Diese können das bestehende System ergänzen und stärken. Um unsere Ziele zu erreichen, braucht es schließlich eine lebendige Zivilgesellschaft, für deren Teilhabe an multilateralen Prozessen wir uns aktiv einsetzen.

Unsere Prioritäten für die multilaterale Entwicklungspolitik bestehen darin, Armut, Hunger und Ungleichheit zu bekämpfen, die sozial-ökologische Transformation zu weltweiter Klimaneutralität voranzubringen, die Resilienz gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels zu stärken, die globale Gesundheit zu stärken und die Gleichstellung der Geschlechter im Sinne einer feministischen Entwicklungspolitik zu fördern.

Besondere Bedeutung messen wir der Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Gesellschaften gegenüber Krisen bei.

Die vorliegende Strategie legt Ziele, Prinzipien, Partner*innen und Prioritäten der multilateralen Entwicklungspolitik des BMZ dar. Anhand ausgewählter Initiativen wird aufgezeigt, wie wir die Ziele unseres multilateralen Engagements umsetzen.



¹ Die deutsche Entwicklungspolitik ordnet die Länder dem Globalen Süden zu, die von den Mitgliedern des OECD-Entwicklungsausschusses (DAC) öffentliche Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit (ODA) empfangen. Dies umfasst Länder mit sehr unterschiedlicher Wirtschaftskraft. Mit dem Begriff **Globaler Süden** sollen Bezeichnungen wie „Entwicklungsländer“ oder „Schwellenländer“ abgelöst werden.

1 Ziele und Prinzipien der multilateralen Entwicklungspolitik des BMZ

Kompass der multilateralen Entwicklungspolitik

Der zentrale Kompass für unser multilaterales Engagement sind die international geltenden, gemeinsam vereinbarten Ziele und Regeln: die völkerrechtliche Vereinbarung der Charta der Vereinten Nationen mit den Prinzipien der Wahrung der Menschenrechte, der friedlichen Konfliktlösung und der territorialen Integrität; die Agenda 2030 (von 2015) für nachhaltige Entwicklung; die Addis Ababa Action Agenda (von 2015) zur Entwicklungsfinanzierung; die Ziele des Übereinkommens von Paris (von 2015) und das Weltnaturabkommen von Kunming und Montreal (von 2022). Dieser Kompass leitet uns als weltweit zweitgrößtes Geberland für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Wir stehen in multilateralen Organisationen und in unseren Netzwerken und Allianzen mit anderen Ländern für die gemeinsame Wertebasis ein. Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Freiheit und Menschenrechte tragen unser Engagement genauso wie die Überwindung diskriminierender Machtstrukturen und die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen – unabhängig von Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Hautfarbe, sozialer Herkunft, Religion, Behinderung oder von anderen Merkmalen.

Strukturen für soziale Gerechtigkeit weltweit schaffen

Mit globaler Gerechtigkeitspolitik möchten wir die Strukturen des multilateralen Systems so gestalten, dass sie zu sozialem Ausgleich und Teilhabe

im Sinne der Agenda 2030 (*leave no one behind*) weltweit beitragen. Unser multilaterales Engagement dient dem Ziel, Gesellschaften – und damit auch unsere – widerstandsfähiger, sozial gerechter, nachhaltig sicherer und damit lebenswerter zu machen (siehe → **Kapitel 2** und → **Kapitel 3**).

Wir setzen uns multilateral vor allem für den Schutz und die Bereitstellung globaler öffentlicher Güter und für den Auf- und Ausbau sozialer Sicherungssysteme ein. Unser Ziel ist es, auf diese Weise nachhaltig Ursachen von Armut, Hunger und Ungleichheit zu reduzieren.

Eine starke Entwicklungspolitik ist wichtiger Baustein nachhaltiger Sicherheit, wie die **Nationale Sicherheitsstrategie der Bundesregierung** darlegt. Besondere Bedeutung messen wir dafür der Verbindung von humanitärer Krisenintervention mit strukturell ausgerichteter Entwicklungszusammenarbeit und der Förderung von Frieden und Sicherheit bei (*Humanitarian Development Peace Nexus, HDP-Nexus*). Dabei konzentrieren wir uns darauf, Krisen und Konflikten vorzubeugen, indem wir ihre Ursachen bekämpfen. Das BMZ stärkt dafür entwicklungsorientierte Ansätze in Krisensituationen sowie Flucht- und Migrationskontexten.

Für eine globale Gerechtigkeitspolitik müssen Außen-, Entwicklungs-, Wirtschafts-, Umwelt-, Klima-, Agrar- und Verteidigungspolitik kohärent ineinandergreifen. Zu diesem Zweck stimmen sich die Ressorts wo immer notwendig ab.

Leistungsfähigkeit des multilateralen Systems stärken

Multilaterale Organisationen müssen wirksamer und effizienter werden. Angesichts sich verändernder globaler politischer Bedingungen wie zunehmender Autokratisierung, militärischer Auseinandersetzungen und Fluchtbewegungen sowie sich wechselseitig beschleunigender grenzüberschreitender Krisen müssen wir besondere Anstrengungen unternehmen, um die Leistungsfähigkeit des multilateralen Systems zu erhalten und zu stärken. Wir setzen uns daher aktiv für strukturverändernde Reformen, Transparenz und Rechenschaftslegung von multilateralen Organisationen ein → **siehe Kasten Weltbank-Reform**. Im Ausschuss für Entwicklungszusammenarbeit der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD-DAC) engagieren wir uns für ambitionierte entwicklungspolitische Standards. Wir prüfen die Leistungsfähigkeit multilateraler Organisationen anhand der Bewertungen des Multilateral Organisation Performance Assessment Network (MOPAN) und setzen für identifizierte Reformbedarfe entsprechende Impulse in multilateralen Organisationen. Wir setzen uns für klare Zuständigkeiten, d.h. Mandate der multilateralen Organisationen ein.

Die Wirksamkeit unserer multilateralen Entwicklungszusammenarbeit überprüfen wir entsprechend der **BMZ-Leitlinien Evaluierung**.

Auf Basis von Gegenseitigkeit und Respekt zusammenarbeiten

Das multilaterale System ist geprägt von ungleichen Machtverhältnissen. Das Machtgefälle zu Ungunsten der ärmsten Länder ist kolonialen Ursprungs und über Jahrhunderte gewachsen. Es zeigt sich bis heute unter anderem in ungleichen politischen Einflussmöglichkeiten in internationalen Institutionen. Doch nur wenn alle teilhaben, sind sowohl ein ehrlicher und offener Austausch als auch gute Ergebnisse möglich. Im Sinne einer postkolonialen Entwicklungspolitik reflektieren wir daher kontinuierlich die eigene Rolle und setzen uns kritisch mit unserem Verständnis von „guter Entwicklung“ auseinander. Wir setzen uns für die Stärkung der Partnerländer, insbesondere der ärmsten Länder, als handlungs- und leistungsfähige Partner*innen im multilateralen System ein. Wo möglich, greifen wir Impulse unserer Partnerländer auf und lancieren **gemeinsame Initiativen**.

Bei unseren Aktivitäten in und mit multilateralen Organisationen und unseren Partner*innen weltweit setzen wir auf die Prinzipien Respekt und Gegenseitigkeit. Das bedeutet für uns, in der Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen Werte und Interessen offen zu benennen. Dies ermöglicht zum einen, Gemeinsamkeiten und Differenzen offenzulegen und so zielgenauer zu globalen Lösungen beizutragen. Zum anderen erhöht es die Glaubwürdigkeit multilateraler Entwicklungspolitik, wenn wir Zielkonflikte im Dialog mit Partner*innen transparent abwägen. Neben inhaltlichen Prioritäten (→ **siehe Kapitel 3**) leiten uns dabei unsere Werte und Prinzipien, aber auch deutsche und europäische Interessen wie Versorgungs- oder Energiesicherheit müssen Berücksichtigung finden.





Instrumente der Entwicklungszusammenarbeit stärker verbinden

Wir setzen uns für Wirksamkeit, Effektivität und Kohärenz im multilateralen System auch ein, indem wir das Wissen und die technischen wie finanziellen Möglichkeiten deutscher bilateraler Entwicklungszusammenarbeit noch stärker mit dem Engagement der EU und multilateraler Partner*innen verbinden, insbesondere wenn

- die Legitimität multilateraler Organisationen Zugang zu politisch sensiblen Arbeitsfeldern oder Regionen ermöglicht wie zum Beispiel in Krisen- und Konfliktsituationen wie im Jemen. Dort baut das Welternährungsprogramm (WFP) mit BMZ-Mitteln mit der Bevölkerung vor Ort etwa Katastrophenrisikomanagement und Versorgungsinfrastruktur für landwirtschaftliche Produktion auf.
- ein duales Mandat für die Verbindung von humanitärer Krisenintervention und strukturell ausgerichteter Entwicklungs- und Friedensarbeit besonders nachhaltiges Engagement erlaubt. Ein Beispiel hierfür ist die Zusammenarbeit mit dem VN-Kinderhilfswerk UNICEF und dem WFP in der Sahelregion bei der Aufnahme zahlreicher Geflüchteter → **siehe Kasten Sahel+**.

Sahel+ – Bi- und multilaterale Kooperationen im Bereich Flucht und Migration und zur Bekämpfung von Armut und Hunger

Mit dem VN-Kinderhilfswerk UNICEF, dem Welternährungsprogramm WFP, dem VN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR, der Weltbank sowie anderen Geberländern bauen wir an verschiedene Krisenkontexte anpassbare soziale Sicherungssysteme in der Sahelregion auf. Diese stärken im Verbund mit stabilisierenden und humanitären Maßnahmen (HDP-Nexus) die Widerstandsfähigkeit der Menschen gegen wiederkehrende Krisen bzw. tragen zur Anpassung an den Klimawandel bei. Unser Ziel ist es, die Grundlagen für ein friedliches, gemeinschaftliches und geschlechtergerechtes Zusammenleben in der Sahelregion sowie in den angrenzenden Küstenstaaten zu schaffen. Die soziale und wirtschaftliche Teilhabe Geflüchteter und deren Aufnahme in nationale und adaptive soziale Sicherungssysteme sind ein wesentliches Anliegen unserer Kooperation mit multilateralen Organisationen (**ProNexus**). Wir verzahnen dabei die starken technischen Umsetzungskapazitäten der deutschen bilateralen Entwicklungszusammenarbeit vor Ort mit der Reichweite und dem Erfahrungsschatz der multilateralen Organisationen.

- der Normensetzungscharakter der EU und multilateraler Organisationen die Reichweite unseres bilateralen Engagements zu erhöhen vermag, wie durch Nachhaltigkeitsstandards im Marktzugang zum europäischen Binnenmarkt. Wir unterstützen zum Beispiel Kleinbäuerinnen und Kleinbauern dabei, so zu produzieren, dass ihre Erzeugnisse der **EU-Verordnung für entwaldungsfreie Produkte gerecht werden**.
- EU und multilaterale Organisationen begrenzte öffentliche Mittel für unsere entwicklungspolitischen Ziele finanziell zu vervielfachen (hebeln) wissen. Insbesondere die Mobilisierung privater Finanzierung, zum Beispiel durch multilaterale Entwicklungsbanken, ist entscheidend für die Erreichung der Agenda 2030. Ein Beispiel hierfür ist der Globale Schutzschirm gegen Klimarisiken → **siehe Kasten Globaler Schutzschirm gegen Klimarisiken**.

Wir setzen Anreize, die jeweiligen Stärken der multilateralen Organisationen und unserer bilateralen Durchführungsorganisationen arbeitsteilig zu nutzen. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein, dass zum Beispiel multilaterale Entwicklungsbanken und Organisationen der Vereinten Nationen ihre Zusammenarbeit und Arbeitsteilung untereinander verbessern und dass EU-Initiativen eng mit multilateralen Organisationen abgestimmt sind.

Globaler Schutzschirm gegen Klimarisiken – Agile Allianzen zum Schutz globaler öffentlicher Güter

Wir bauen in Zusammenarbeit mit der Gruppe der 55 besonders vulnerablen Staaten (V20) und der G7 einen Globalen Schutzschirm gegen Klimarisiken auf, um die Bevölkerung der V20 im Umgang mit Verlusten und Schäden durch den Klimawandel zu unterstützen. Mit diesem Ziel setzen wir unterschiedliche Instrumente wie Klimarisikoversicherungen, automatische Kredithilfen oder adaptiv nutzbare soziale Sicherungssysteme → **Sahel+** komplementär ein. Die Gestaltung des Globalen Schutzschirms stimmen wir eng mit den auf der Klimakonferenz in Ägypten im Jahr 2022 beschlossenen Finanzierungsmechanismen für Verluste und Schäden ab. So setzen wir ein Zeichen, wie gruppenübergreifend, inklusiv und schnell globale öffentliche Güter geschützt werden können.

2 Partner*innen für Kooperationen des BMZ in der multipolaren Welt

Für unsere entwicklungspolitischen Ziele setzen wir uns im multilateralen System nicht nur über unseren Einfluss in den Entscheidungsgremien der EU und multilateraler Organisationen und Foren ein, sondern zunehmend auch in verschiedenen strategischen Netzwerken und Allianzen. Dabei nutzen wir unser finanzielles und politisches Gewicht als großer ODA-Finanzierer. Dazu gehört die Übernahme von sichtbaren vermittelnden oder koordinierenden Rollen in internationalen Prozessen, wie zum Beispiel die Übernahme des Vorsitzes der Generalversammlung der Sahel-Allianz durch Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze. Deutsche Beschäftigte in multilateralen Organisationen und deren Netzwerke können dabei eine wichtige Rolle spielen, und wir intensivieren den Austausch mit ihnen. Wir setzen uns mit Nachdruck und auf allen Ebenen für die Sicherung sowie quantitative wie qualitative Erhöhung der deutschen Personalpräsenz ein – insbesondere für die Übernahme von Führungsrollen. Wir flankieren und verstärken dies, wo angebracht, weiter durch deutsche Personalentsendungen. Ziel der Bundesregierung ist es insbesondere, mehr Frauen in internationale Führungspositionen zu entsenden.

Europäische Union

Selbstverständlich europäisch: Unsere Entwicklungspolitik gestalten wir grundsätzlich mit europäischem Blick. Die EU ist gemeinsam mit ihren Mitgliedstaaten der mit Abstand größte Finanzierer öffentlicher Entwicklungsfinanzierung weltweit. Auch in multilateralen Prozessen koordinieren wir uns grundsätzlich besonders eng mit europäischen Partner*innen bzw. der EU. Im Rahmen des Joint Programming und der Team-Europe-Initiativen kooperieren wir eng mit den EU-Institutionen und anderen Mitglied-

staaten. Gemeinsam treten wir als EU geschlossen nach außen auf und bringen unsere Ziele so mit erheblichem Gewicht in Initiativen und strategische Dialoge in multilateralen Organisationen und Foren ein.

Für eine entwicklungspolitisch starke EU: Als wichtiger Finanzierer der EU-Entwicklungspolitik setzen wir uns für eine starke entwicklungspolitische Ausrichtung auch anderer EU-Politikbereiche im Sinne der Agenda 2030 ein. Dies betrifft unter anderem Handels- und Agrarpolitik (Sozial- und Nachhaltigkeitsstandards), Energiepolitik (sozial gerechte Transformation zu Klimaneutralität) und Migrationspolitik (integrierte Zusammenarbeit von EU, Vereinten Nationen und bilateralen Akteur*innen wie dem BMZ als Teil der Bundesregierung). Im Rahmen der Global-Gateway-Strategie unterstützen wir eine entwicklungspolitisch ausgerichtete Infrastrukturpolitik der EU, um sozial gerechten nachhaltigen und digitalen Wandel jenseits der europäischen Grenze zu fördern, bilaterale und regionale Partnerschaften zu stärken und einseitigen Abhängigkeiten entgegenzuwirken.

Multilaterale Organisationen und Foren

Vereinte Nationen: Seit dem Beitritt Deutschlands zu den Vereinten Nationen vor 50 Jahren sind

das Bekenntnis zum Multilateralismus und das Engagement in den Vereinten Nationen Pfeiler der deutschen Außen- und Entwicklungspolitik. Die VN sind der zentrale Ort für die Aushandlung, Umsetzung und Weiterentwicklung international anerkannter Normen, Standards und Vereinbarun-



50 Jahre
Deutschland in den
Vereinten Nationen

Gemeinsam für Menschlichkeit



gen wie der Agenda 2030, der Addis Ababa Action Agenda sowie des Übereinkommens von Paris. Auch nach Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine sind die VN das einzige Forum, in dem alle Staaten miteinander im Dialog stehen. Diese Rolle der VN für die regelbasierte internationale Ordnung auf Grundlage des Völkerrechts stärken wir konsequent, und wir werden weiterhin verlässlich mit den VN zusammenarbeiten. Durch die Verankerung ihrer Arbeit in der VN-Charta und ihre hohe Präsenz in ihren Partnerländern sind die VN-Organisationen zudem wichtige Werte- und Umsetzungspartner*innen des BMZ. Unsere Schlüsselpartner*innen im VN-System sind das VN-Entwicklungsprogramm (UNDP), das VN-Kinderhilfswerk (UNICEF), die VN-Frauenrechtsorganisation (UN Women), der VN-Bevölkerungsfonds (UNFPA) und das VN-Welternährungsprogramm (WFP). Ihnen stellen wir ein hohes Niveau an Beiträgen zum institutionellen Budget (sogenannte Kernbeiträge) zur Verfügung. Neben dieser vorrangigen Form der Finanzierung nutzen wir Beiträge, die wir den Organisationen für einen konkreten Zweck zur Verfügung stellen, komplementär für die Umsetzung unserer prioritären Ziele (→ **siehe Kapitel 3**) und hauptsächlich für Krisensituationen. Dabei achten wir darauf, dass

die Organisationen einen möglichst großen Spielraum für die Verwendung der Mittel zur Erfüllung ihrer jeweiligen Mandate haben. Entsprechend bekennen wir uns zum *Funding Compact* der VN. Mit unserem „Funds in Trust“-Finanzierungsinstrument unterstützen wir zudem spezialisierte kleinere Organisationen und Allianzen, deren Arbeit für die Umsetzung unserer prioritären Ziele relevant ist (→ **siehe Kapitel 3**). Wir setzen uns im Sinne der Reform des VN-Entwicklungssystems für ein effektiveres VN-Länderkoordinationssystem ein, mit dem die VN ihre Entwicklungszusammenarbeit mit Partnerregierungen und anderen Akteur*innen vor Ort abstimmen. Die von Generalsekretär Guterres angestoßene *Our Common Agenda* unterstützen wir, um die Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 zu beschleunigen und den *Summit of the Future 2024* mitzugestalten. Dabei geht es uns auch darum, die Vereinten Nationen fit für die Zukunft zu machen → **siehe Kasten Gender für eine VN 2.0**. In den Vertragsstaatenkonferenzen für Klima und Biodiversität setzen wir uns für ambitionierte und konkrete Ergebnisse und deren Umsetzung ein.

Gender für eine VN 2.0 – Multilaterale Initiativkraft für feministische Entwicklungspolitik

Wir unterstützen die Initiative des VN-Generalsekretärs, das VN-System strukturell auf die Gleichstellung der Geschlechter hin auszurichten. Dies findet auch im Rahmen von *Our Common Agenda* statt. Dafür setzen wir am *Gender Review* des Generalsekretärs an, der die Gender-Architektur des gesamten VN-Systems überprüft. Wir unterstützen den Prozess im Sinne unserer feministischen Entwicklungspolitik. Im Rahmen unserer Steuerungs- und Aufsichtsfunktion wollen wir Handlungsweise, Strategien und Ziele der VN-Institutionen gender-transformativ gestalten und konkrete gemeinsame Initiativen von VN-Institutionen fördern, etwa zwischen UN Women und UNDP.

Multilaterale Entwicklungsbanken: Wie kein*e andere*r Akteur*in im multilateralen System mobilisieren Weltbank und regionale Entwicklungsbanken dringend erforderliche Finanzierung in Verbindung mit länder- und themenübergreifendem Know-how. Dies ist nicht nur, aber insbesondere in Krisenzeiten wichtig. Für Partnerländer ist es dann oft schwierig, sich zu Marktbedingungen zu finanzieren. Die multilateralen Entwicklungsbanken sind Schlüsselpartnerinnen des BMZ, wenn es darum geht, Partnerländer bei der Gestaltung von politischen Rahmenbedingungen für sozial-ökologische Transformation zu unterstützen. Wir setzen uns dabei für die Nutzung von politik- und ergebnisbasierten Krediten und Finanzierungen ein. Um die Arbeit der Banken auf eine zeitgemäße Grundlage zu stellen, unterstützen wir die Reform der Weltbank mit dem Ziel, dass sie ihre Kreditvergabe stärker auf den Schutz globaler öffentlicher Güter ausrichtet → **siehe Kasten Weltbank-Reform**.

Gruppe der 7 (G7) und Gruppe der 20 (G20): In der heutigen multipolaren Welt messen wir informellen multilateralen Foren und insbesondere der G7 und der G20 zunehmende Bedeutung bei. Die jeweiligen Präsidentschaften unserer G7- und G20-Partner*innen unterstützen wir aktiv. Wir setzen uns zudem dafür ein, dass die G7 sowie die G20 – zu deren Mitgliedern Russland gehört – die

globalen Folgen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine adressieren.

Die G7 nutzen wir als impulsgebende Gruppe mit politischer Initiativ- und Gestaltungskraft. Zum Beispiel bringen wir mit der G7 neue langfristige Partnerschaften für eine sozial gerechte Transformation zu Klimaneutralität auf den Weg (**JETP, PGII**). G7-Initiativen gestalten wir vielfach zusammen mit unseren Partnerländern. Unser Ziel ist es, mit gemeinsamen Initiativen über die G7 hinaus, wie zum Beispiel in die G20, zu wirken und im multilateralen System langfristig Wirkung zu entfalten, zum Beispiel in der Weltbank oder im VN-System. G7-Initiativen werden so von zahlreichen weiteren Staaten mitgetragen → **siehe Kasten Weltbank-Reform** → **siehe Kasten Globaler Schutzschirm gegen Klimarisiken**. Auch ist die G7 in der Lage, kurzfristig auf Krisen zu reagieren, wie zum Beispiel auf die Ernährungskrise infolge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine (**Bündnis für globale Ernährungssicherheit GAFS**) oder auf die Corona-Pandemie. Wir setzen uns zudem für Transparenz und effektive Rechenschaftslegung des entwicklungspolitischen Engagements der G7 ein.

Der G20 kommt als zentrales Forum für die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit eine besondere Bedeutung zu, weil dort Länder mit hoher Leistungsfähigkeit, auch des Globalen Südens, ein gemeinsames Dialogforum haben und so nachhaltige Lösungen für globale Herausforderungen entwickeln können – auch und gerade angesichts globaler politischer Spannungen und widerstreitender Positionen in der multipolaren Welt. Gemeinsam können die G20-Mitglieder zur fairen Lösung globaler ökonomischer, ökologischer und sozialer Herausforderungen beitragen. Hierzu gehören zum Beispiel gemeinsame Maßnahmen zur Bewältigung und Prävention von Schuldenkrisen und die Mobilisierung erforderlicher Ressourcen für die Erreichung der Ziele der Agenda 2030. Um den wachsenden Bevölkerungen auf dem afrikanischen Kontinent eine angemessene Stimme zu verleihen, unterstützen wir die Aufnahme der Afrikanischen Union als neues Mitglied der G20 aktiv.

Strategische Partnerschaften in einer multipolaren Welt

In einer von Systemrivalität geprägten multipolaren Welt wählen wir vielfältige und sorgsam gestaltete Partnerschaften unter souveränen und gleichberechtigten Partner*innen als einen entscheidenden Weg, um unsere entwicklungspolitischen Ziele zu erreichen, unsere Interessen zu wahren und unsere Werte zu schützen. Wir vermeiden es, geopolitische Spannungen zu verschärfen und tragen zur Stärkung der internationalen regelbasierten Ordnung bei. Wo möglich, betonen wir die Vorzüge unserer Angebote, ohne sie als Gegenmodell zu den Angeboten anderer Staaten darzustellen.

Mit gleichgesinnten Partner*innen kooperieren wir eng und langfristig. Basis für diese Partnerschaften sind weitreichende Gemeinsamkeiten bei Zielen, Werten und Interessen. Angesichts geopolitischer Spannungen investieren wir in diese Beziehungen in formellen und informellen Formaten mehr als zuvor, um für Reformen und die Weiterentwicklung legitimer, handlungsfähiger und zeitgemäßer multilateraler Organisationen → **siehe Kasten Weltbank-Reform** und Foren einzutreten, um die Zukunftsfähigkeit des multilateralen Systems zu stärken. Dies zeigt sich zum Beispiel in den vom BMZ wiederbelebten informellen Gesprächen der Utstein-Gruppe, in der die weltweit größten Geberländer sich zu Reforminitiativen im VN-Entwicklungssystem austauschen. Dies tun wir auch, indem wir unser Netzwerk um neue gleichgesinnte Partner*innen erweitern.

Große Bedeutung haben für uns Beziehungen zu Ländern mit globaler und regionaler Bedeutung in Afrika (**Afrika-Strategie**), Lateinamerika (**Positionspapier Lateinamerika**), Nahost und Asien – hier vor allem Brasilien, China, Indien, Indonesien, Mexiko, Peru, Südafrika und Vietnam (**globale Partner*innen** nach den BMZ-Partnerschaftskategorien). Mit ihrer hohen Leistungsfähigkeit sowie regionalen Bedeutung und Sichtbarkeit haben sie maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der nächsten Jahrzehnte. Dieser Einfluss erstreckt sich auch auf Partnerländer des BMZ, in denen wir gemeinsame Vorhaben umsetzen, zum Beispiel in **Dreieckskooperationen**.

Mit diesen Ländern mit globaler und regionaler Bedeutung suchen wir den langfristig angelegten, konstruktiv-kritischen Dialog über globale Herausforderungen und gemeinsame Lösungen insbesondere für den Schutz globaler öffentlicher Güter. Wir thematisieren auch ihre besondere regionale und globale Verantwortung und ihr Potenzial, eigene Ressourcen für die Lösung dringlicher Herausforderungen einzusetzen.

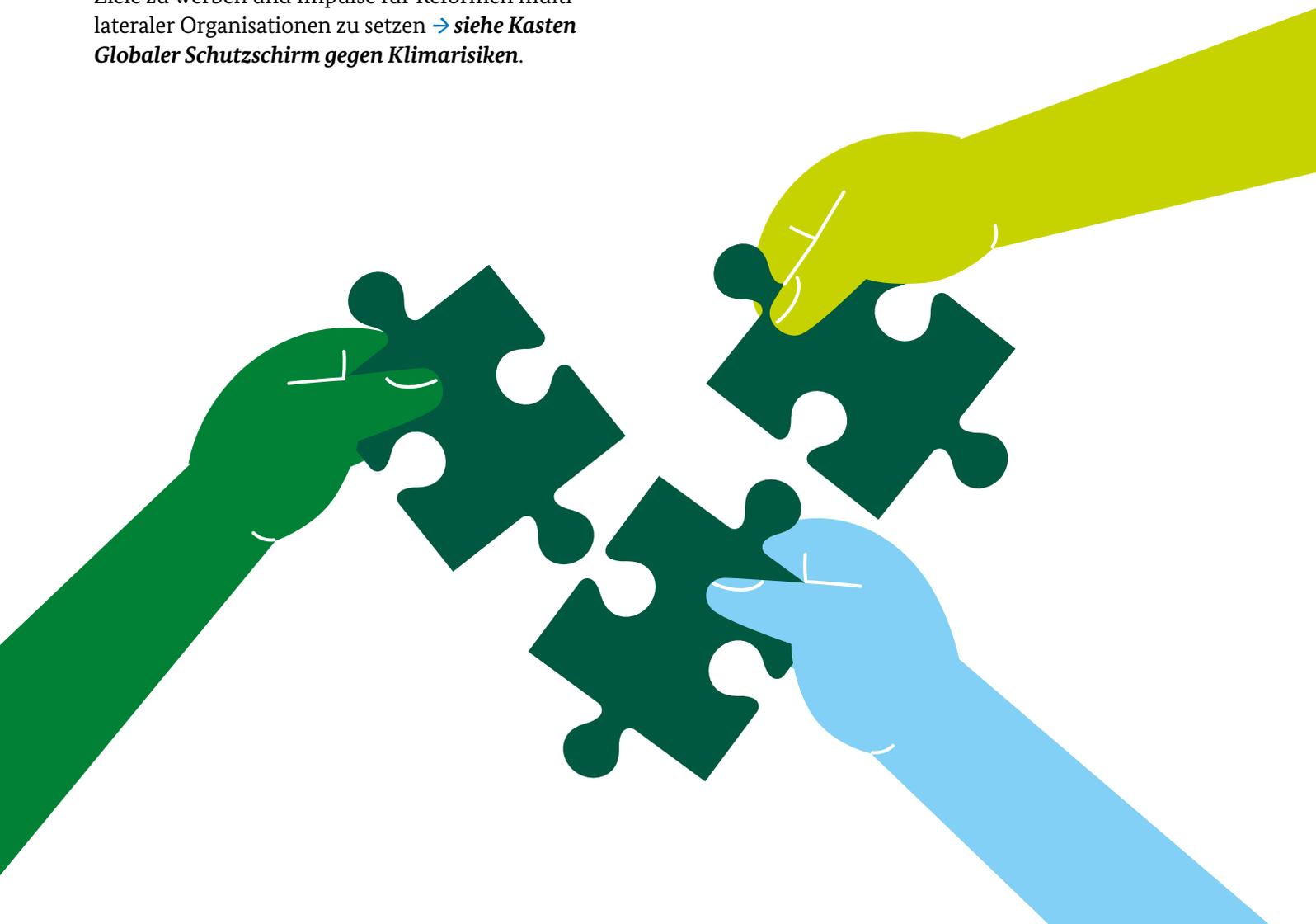
China (**China Strategie der Bundesregierung**) sehen wir als Partner, Wettbewerber, aber auch als systemischen Rivalen. Die Elemente der systemischen Rivalität und des dadurch entstehenden Wettbewerbs haben in den vergangenen Jahren zugenommen. China ist zu einer Gestaltungsmacht des multilateralen Systems und der regelbasierten internationalen Ordnung geworden. Als ständiges Mitglied im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen trägt China globale Verantwortung. Gemeinsam mit Gleichgesinnten setzen wir uns vor allem gegen die Unterhöhlung universeller Menschenrechtsstandards ein. Zugleich ist China für uns ein wichtiger Partner, ohne den sich viele globale Herausforderungen und Krisen nicht lösen lassen. Gerade in Zeiten erhöhter geopolitischer Spannungen sehen wir multilaterale Institutionen als Ort für konstruktiven Austausch im Sinne der Agenda 2030 und für die Bereitstellung und den Schutz globaler öffentlicher Güter mit China. Die globale Entwicklungsagenda sollte gemeinsamer Bezugspunkt für das Engagement aller Staaten in multilateralen Organisationen bleiben.

Das heutige Russland hingegen ist auf absehbare Zeit die größte Bedrohung für Frieden und Sicherheit im euroatlantischen Raum. Es untergräbt die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030. Dem begegnen wir gezielt, indem wir Russlands destruktiven Einfluss in multilateralen Organisationen und Foren eindämmen.

Nicht allen entwicklungspolitischen Herausforderungen können wir im bestehenden multilateralen System oder mit gleichgesinnten Partner*innen angemessen begegnen. Wir gehen daher anlass- und sachbezogene, zeitlich begrenzte agile Allianzen mit allen für das Erreichen des jeweiligen Ziels notwendigen Staaten und nichtstaatlichen Akteur*innen ein. Wir achten darauf, dass agile Allianzen das multilaterale System sinnvoll ergänzen und geben, wo nötig, Reformimpulse dahingehend, dass es entsprechende Herausforderungen künftig angemessen bearbeiten kann. Wir gehen agile Allianzen auch mit Staaten oder nichtstaatlichen Akteur*innen ein, mit denen wir bislang nicht kooperiert haben, zum Beispiel weil sie unsere Werte und Prinzipien nicht in vollem Umfang teilen. Die Dringlichkeit des jeweiligen Anliegens überwiegt dabei für uns die Bedeutung übereinstimmender Werte, zum Beispiel bei der Eindämmung von Ernährungskrisen. Im Rahmen dieser agilen Allianzen können wir zielgenau und rasch reagieren. Wir nutzen sie auch, um gemeinsam mit ambitionierten Partner*innen für unsere Ziele zu werben und Impulse für Reformen multilateraler Organisationen zu setzen → **siehe Kasten Globaler Schutzschirm gegen Klimarisiken.**

Agile Allianzen prüfen wir fortwährend situationsbezogen auf der Grundlage der entwicklungspolitischen Bedarfe und Interessen unserer Partnerländer sowie entlang unserer Werte und Interessen. Wir achten stets darauf, dass sich Werte und Systeme, die wir ablehnen, durch die entwicklungspolitische Zusammenarbeit nicht festigen.

Mit einer lebendigen Zivilgesellschaft erreichen wir gemeinsame Ziele im multilateralen System. Deswegen sichern und erweitern wir zivilgesellschaftliche Räume, die weltweit immer stärker eingeschränkt werden, indem wir die nationale und internationale Zivilgesellschaft in multilaterale Koordinations- und Konsultationsprozesse aktiv einbeziehen. Wir stärken gezielt die Zivilgesellschaft und die Teilhabe zivilgesellschaftlicher Gruppen. Wir unterstützen und engagieren uns aktiv in **Multiakteurspartnerschaften**, die eine starke Rolle der Zivilgesellschaft vorsehen.



3 Prioritäten des BMZ in der multilateralen Entwicklungspolitik

Das multilaterale System mit seiner hohen politischen Legitimität, Finanzkraft und Reichweite kann die Umsetzungsmöglichkeiten unserer **entwicklungspolitischen Prioritäten** vervielfachen. Gemeinsame Anliegen können hier effektiver und kohärenter umgesetzt werden.

Um die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung zu beschleunigen und die Erreichung der 17 Nachhaltigkeitsziele bis 2030 zu gewährleisten, stellen wir folgende Schwerpunkte in den Mittelpunkt unserer multilateralen Entwicklungspolitik (siehe Umsetzungsempfehlungen des globalen **VN-Nachhaltigkeitsberichts**).

Reduktion von Hunger, Mangelernährung, Armut und Ungleichheit

Um Hunger, Mangelernährung, Armut und Ungleichheit zu reduzieren, braucht es unter anderem nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme, gute Arbeitsplätze, starke soziale Sicherungssysteme und verbesserte Bildungschancen insbesondere für Mädchen. Wir unterstützen die Umsetzung der in den Rio-Konventionen und beim VN-Gipfel zu Ernährungssystemen vereinbarten globalen Agenda für nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme in Partnerländern. In der Handelspolitik der EU setzen wir uns für gerechte Produktions- und Lebenswirklichkeiten für die exportierenden Staaten ein. Soziale Sicherung ist einer der zentralen Hebel, um Menschen in Krisen gegen Armut und Hunger ebenso wie gegen lebensbedrohliche Folgen von Klimawandel, Biodiversitätsverlust und Umweltverschmutzung abzusichern. Wenn beispielsweise Unwetterereignisse Ernten vernichten, müssen Versicherungsleistungen das Überleben der betroffenen Landwirt*innen sichern können. Arbeitsplätze

müssen mit Sozialversicherungsanspruch ausgestattet sein, um Menschen ein gutes Einkommen zu ermöglichen. Unser multilaterales Engagement umfasst u.a. die folgenden Punkte → **siehe Kasten Sahel+**:

- Im **Bündnis für globale Ernährungssicherung (GAFS)**, das im Rahmen der deutschen G7-Präsidentschaft 2022 initiiert wurde, stärken wir gemeinsam mit multilateralen Partner*innen Programme zur kurz-, mittel- und langfristigen Transformation von Agrar- und Ernährungssystemen. Entsprechende Initiativen setzen wir in und mit Partnerländern um. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse nutzen wir auch für die weitere Verbesserung der Koordinierungsfunktion des Bündnisses. Mit GAFS reagieren wir zugleich effektiv und passgenau auch kurzfristig auf Krisen.
- Im **UN Global Accelerator on Jobs and Social Protection for All** gestalten wir langfristig widerstandsfähige Beschäftigungs- und soziale Absicherungsstrukturen in unseren Partnerländern. Dies tun wir gemeinsam mit anderen Geberländern und mit dem Fachwissen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), dem Implementierungswissen des WFP und der Finanzkraft der Weltbank.
- Zur beschleunigten Erreichung der Agenda 2030 unterstützen wir mit der Entwicklungsgruppe der VN und ihren Sonderorganisationen für Landwirtschaft, Ernährungssicherung und ländliche Entwicklung, wie zum Beispiel dem Internationalen Fonds für Landwirtschaftliche Entwicklung (IFAD), Partnerländer bei der Umgestaltung ihrer Ernährungs- und Agrarsysteme für klimaangepasste, nachhaltige und krisenfeste Ernährungssicherheit. Vor allem Fachwissen und operative Reichweite der Sonderorganisationen sind dabei entscheidend.



Sozial gerechte ökologische Transformation („Just Transition“)

Der Klima- und Biodiversitätsschutz erfordert weltweit tiefgreifende strukturelle Anpassungen. Diese stellen Menschen vor enorme Herausforderungen. So verlieren zum Beispiel Beschäftigte im Kohlebergbau ihre Arbeitsplätze infolge der notwendigen Dekarbonisierung des Energiesektors. Dies wird in vielen Gesellschaften zum Problem. Wir setzen uns daher dafür ein, den Kohleausstieg mit dem beschleunigten Ausbau erneuerbarer Energien zu verbinden und diese Transformation sozial gerecht auszugestalten. Es ist zentral, den Zugang zu Energie zu verbessern ebenso wie nachhaltige und menschenwürdige Arbeitsplätze sowie Aus- und Weiterbildungskapazitäten zu schaffen und soziale Sicherungssysteme auf- und auszubauen. So tragen wir zu einer verbesserten Widerstandsfähigkeit von Gesellschaften gegen Krisen bei. Sowohl die sozial-ökologische Transformation

als auch die technologische Transformation für nachhaltige Energieversorgung und klimaneutrale Wirtschaft bedürfen hoher Investitionen und multilateraler Allianzen. Multilateral verfolgen wir u.a. folgende Anliegen:

→ Unser Ziel ist es, globale und nationale Rahmenbedingungen für die Mobilisierung des nötigen Kapitals zu schaffen, insbesondere für lokale Investitionen in unseren Partnerländern. In diesem Sinne setzen wir uns dafür ein, die internationale Schuldenarchitektur zu reformieren und bei internationaler Besteuerung zu kooperieren. Wir wollen auch das Geschäftsmodell der multilateralen Entwicklungsbanken so verändern, dass es zur Klima- und Biodiversitätsfinanzierung gerade auch in den ärmsten und vulnerabelsten Ländern beiträgt → **siehe Kasten Weltbank-Reform**. Gemeinsam mit anderen Geberländern beteiligen wir uns an der erforderlichen Finanzierung, insbesondere dort, wo private Finanzierung schwer zu mobilisieren ist, wie zum Beispiel bei klimabedingten Schäden.

Im Rahmen der internationalen Klimafinanzarchitektur – hierzu gehören vor allem der Grüne Klimafonds, die Globale Umweltfazilität und die Klimainvestitionsfonds – ist unser Ziel die Verbesserung des Zugangs zu Finanzierung für die erforderlichen Anpassungs- und Minderungsmaßnahmen und den Schutz der Biodiversität in Ländern des Globalen Südens.

- Die normen- und standardsetzenden Fähigkeiten multilateraler Organisationen stärken und nutzen wir in der Welthandelsorganisation und über Handelsabkommen der EU, um Entwicklungs-, Industrie- und Handelspolitik in und mit unseren Partnerländern ökologisch, sozial inklusiv und beschäftigungswirksam in grünen Zukunftsbranchen zu gestalten.
- Um arme und benachteiligte Bevölkerungsgruppen sowohl vor Klima- und Umweltrisiken als auch vor negativen Folgen der klimapolitischen Veränderungsprozesse zu schützen, setzen wir auf Resilienzstärkende Initiativen wie den Globalen Schutzschirm gegen Klimarisiken → **siehe Kasten Globaler Schutzschirm gegen Klimarisiken.**

→ Im Rahmen der deutschen G7-Präsidentschaft haben wir die Just Energy Transition Partnerships (**JETP**) mit Indonesien, Senegal und Vietnam nach dem Modell der JETP mit Südafrika auf den Weg gebracht. Damit wollen wir die politischen Rahmenbedingungen in diesen Ländern für eine sozial gerechte Energiewende unterstützen und die notwendigen Investitionen gemeinsam mit G7 und gleichgesinnten G20-Partnern*innen und dem Privatsektor mobilisieren. Verhandlungen mit möglichen weiteren JETP-Partnerländern finden statt. JETP sind ein Beispiel, wie wir in agilen Allianzen entwicklungspolitische Prioritäten umsetzen und die Reichweite unserer Anliegen mit Hilfe multilateraler Organisationen, hier vor allem Weltbank, Afrikanischer und Asiatischer Entwicklungsbank, vervielfachen.

Weltbank-Reform – Strukturelle Reform für effektive und wirksame multilaterale Organisationen der Zukunft

Wir setzen uns infolge der G7-Beschlüsse unter deutscher Präsidentschaft 2022 in den Entscheidungsgremien der Weltbank dafür ein, ihr Geschäftsmodell stärker auf den Schutz und die Bereitstellung globaler öffentlicher Güter auszurichten. Die Weltbank soll zu einer echten Transformationsbank werden, um erforderliche Ressourcen für die Reduktion von Armut und Ungleichheit, die Anpassung an den Klimawandel, für Klima- und Biodiversitätsschutz, die Prävention von Pandemien und die Förderung von Frieden und Sicherheit zu mobilisieren und Geschäftsziele daran auszurichten. Die Reform soll zudem einen ganzheitlichen Ansatz zur Mobilisierung des Privatsektors für nachhaltige und inklusive Entwicklung und Transformation voranbringen, der die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für die Entwicklung von

Märkten, Privatsektorengagement und Anreize für private Investitionen systematisch miteinander verknüpft. Das AAA-Rating und der bevorzugte Gläubigerstatus sollen im Zuge der Reform gewahrt werden, um die günstigen Refinanzierungskonditionen der Weltbank zu erhalten. Auch die regionalen Entwicklungsbanken sollen ihre Geschäftsmodelle auf mögliche Verbesserungen in diesem Sinne überprüfen. In der G20 setzen wir uns für finanzstarke Entwicklungsbanken ein, die mithilfe privaten Kapitals, klimapolitischer Risikobewertung und neuer Finanzierungsinstrumente ihre finanziellen Hebel für globale Herausforderungen erhöhen und den Schutz und die Bereitstellung globaler öffentlicher Güter als wichtige Querschnittsaufgabe begreifen. So unterstützen wir transformative Reformen in multilateralen Organisationen, um ein effektiveres und wirksames multilaterales System für die Zukunft zu schaffen.

Globale Gesundheit und körperliche Selbstbestimmung

Selbstbestimmung über das eigene Leben, die Gesundheit und den Körper ist zentral für soziale und wirtschaftliche Entwicklung. Dafür benötigen wir starke Gesundheitssysteme. Aus der COVID-19-Pandemie haben wir gelernt, dass wir nur sicher vor Pandemien sind, wenn wir sie schon im Keim ersticken. Multilaterale Organisationen können Pandemie- und Gesundheitsvorsorge und Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und Rechten mit großer Reichweite umsetzen. Unser multilaterales Engagement ist daher entscheidend für die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele für globale Gesundheit. Wir setzen uns multilateral u.a. wie folgt ein:

- Wir unterstützen den Aufbau und die Stärkung inklusiver und resilienterer Gesundheitssysteme in unseren Partnerländern und leisten einen starken Beitrag zum Aufbau einer lokalen Produktion von Impfstoffen vor allem in Afrika. Dafür verbinden wir unsere multilaterale Unterstützung, etwa über die **Impfallianz Gavi**, die Multiakteurspartnerschaft im **Globalen Fonds zur Bekämpfung von AIDS, Tuberkulose und Malaria (GFATM)** und die **Globale Initiative zur Ausrottung der Kinderlähmung (GPEI)** mit unserem bilateralen Engagement. Wir stärken und nutzen die normative und koordinierende Kraft der Weltgesundheitsorganisation (WHO).
- Wir unterstützen das Engagement der Bundesregierung für den Abschluss des internationalen Pandemieabkommens im Jahr 2024 mit dem Ziel, gemeinsame Standards und Regeln für die weltweite Pandemievorsorge festzulegen.
- Das BMZ wird den Auf- und Ausbau des Pandemic Fund unterstützen, um zu einer wirksamen weltweiten Pandemieprävention und -vorsorge mit Frühwarn- und Überwachungssystemen beizutragen.
- Mit dem umfassenden Wissen und der großen Reichweite der *Quadripartite* (der WHO, der VN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO), dem VN-Umweltprogramm (UNEP) und der Weltorganisation für Tiergesundheit

(WOAH) etablieren und implementieren wir den **One-Health-Ansatz**, mit dem umweltbedingte Gesundheitsrisiken vermindert und die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt verbessert werden sollen.

- Wir stärken den UNFPA ebenso wie die Global Financing Facility (GFF) der Weltbank, um den Zugang zu Dienstleistungen für **sexuelle und reproduktive Gesundheit** zu verbessern.

Gleichberechtigung der Geschlechter und feministische Entwicklungspolitik

Geschlechtergerechtigkeit ist wesentlich für die Erreichung der 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030. Wir setzen uns im Zeichen unserer feministischen Entwicklungspolitik dafür ein, Rechte, Ressourcen und Repräsentanz von Frauen, Mädchen und marginalisierten Gruppen in all ihrer Diversität, inklusive LGBTIQ+-Personen, Indigene Völker und lokale Gemeinschaften und Menschen mit Behinderung in und mit multilateralen Organisationen weltweit zu stärken. Dabei nutzen wir die Legitimation und die Reichweite multilateraler Organisationen für den politischen Dialog. Wir stoßen gemeinsam Initiativen an und koordinieren die Umsetzung. Wir verfolgen multilateral u.a. folgende Initiativen:

- Wir setzen uns dafür ein, dass die EU ihr Instrument für Nachbarschaft, Entwicklungszusammenarbeit und internationale Zusammenarbeit, Europa in der Welt (NDICI-GE), und ihren EU-Genderaktionsplan III umsetzt (einschließlich EU-Handelsabkommen).
- Wir setzen uns dafür ein, feministische Ansätze konsequent in Strategieprozessen und Gremien der VN-Organisationen, der multilateralen Klimafonds, der Weltbank und der regionalen Entwicklungsbanken zu verankern → **siehe Kasten Gender für eine VN 2.0.**
- Wir stärken UN Women als einzige multilaterale Organisation, die die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung von Frauen als Kernmandat hält, und setzen uns dafür

ein, dass UN Women mit seinem dreifachen Mandat von operativer, koordinierender und normativer Arbeit noch mehr Strahlkraft ins VN-System hinein entwickeln kann.

- Wir engagieren uns in der feministischen globalen Multiakteurspartnerschaft Generation Equality Forum mit dem Ziel, breite Allianzen für feministische Ansätze und gemeinsame Positionen gegen die wachsende Anti-Gender-Bewegung zu formen. Wir engagieren uns unter anderem innerhalb der Aktionsbündnisse "Wirtschaftliche Gerechtigkeit und Rechte" sowie "Geschlechterbasierte Gewalt".
- Wir engagieren uns weiterhin stark für ambitionierte Vereinbarungen der G7 und der G20 zur Gleichstellung der Geschlechter. Insbesondere setzen wir uns dafür ein, die Anerkennung, Reduzierung und Umverteilung unbezahlter Sorgearbeit sowie die angemessene Bezahlung und gewerkschaftliche Repräsentanz in Tarifverhandlungen für bezahlte Pflegeberufe stärker auf internationaler Bühne zu verankern.
- Wir setzen unser starkes Engagement für die Women Entrepreneurs Finance Initiative (We-Fi) fort, um frauengeführte Unternehmen weltweit zu fördern.

→ Wir richten gemeinsam mit dem Königreich Jordanien und der *International Disability Alliance den Global Disability Summit 2025* aus, um die Rechte und Inklusion aller Menschen mit Behinderungen im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit voranzubringen und Stigmatisierungen abzubauen.

Resilienz und entwicklungsorientierte Ansätze in Krisensituationen sowie in Flucht- und Migrationskontexten

Neben der Prävention von Konflikten und Krisen ist es unser Ziel, mittel- bis langfristig die Widerstandsfähigkeit von Gesellschaften gegenüber Krisen und damit auch die Sicherheit jedes und jeder Einzelnen in Krisensituationen und Fluchtkontexten zu stärken. Das BMZ trägt daher innerhalb der Bundesregierung dazu bei, dass humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung schnell und zielgenau ineinandergreifen (→ *HDP-Nexus, siehe Kapitel 1*).



In strategischen Partnerschaften mit VN-Organisationen setzen wir uns für abgestimmte und arbeitsteilige Zusammenarbeit im HDP-Nexus zugunsten von mehr Effizienz, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit bei der Umsetzung des Globalen Flüchtlingspakts und des Globalen Migrationspakts ein. Zum Beispiel engagieren wir uns mit der Internationalen Organisation für Migration (IOM) und UN Women für sichere, geordnete und reguläre Migration.

VN-Organisationen mit großer Reichweite und zugleich lokaler Präsenz wie UNICEF, das VN-Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) oder WFP und deren völkerrechtlicher Status erlauben in Krisen und Konflikten auch in schwachen staatlichen Strukturen oder risikoreichen Situationen Zugang zur betroffenen Bevölkerung. Wir engagieren uns zum Beispiel in den folgenden Initiativen mit multilateralen Organisationen → **siehe Kasten Sahel+**:

- Gemeinsam mit der ILO stärken wir Beschäftigungsförderung in jordanischen und libanesischen Gemeinden, die in Reaktion auf die Flüchtlingskrise im Nahen Osten syrische Flüchtlinge aufnehmen. Unsere Ansätze zur kurzfristigen Beschäftigung und Sanierung von Infrastruktur werden ergänzt durch den Politikdialog der ILO zur Arbeitsmarktpolitik mit den Partnerregierungen zum Beispiel zu Arbeitsstandards, Mindestlohn und sozialer Absicherung.
- Im Regionalvorhaben **R-WASH** schaffen wir mit der operativen Reichweite von UNICEF und UNHCR Zugang zu sauberer und nachhaltiger Wasser- und Sanitärversorgung für Geflüchtete und aufnehmende Gemeinden in Ostafrika. An ausgewählten Standorten in Äthiopien, Uganda, Somalia und im Sudan wird Trinkwasserversorgungs- und Sanitärinfrastruktur gebaut und erweitert. Gleichzeitig werden die Kapazitäten lokaler Wasserversorgungsunternehmen gestärkt und die Kosten für die Wasserversorgung um ein Vielfaches gesenkt. Die deutsche technische Zusammenarbeit berät flankierend nationale und lokale öffentliche Verwaltungen in einzelnen Ländern zu nachhaltiger Wasser- und Sanitärversorgung.

- Wir unterstützen den UN Education Cannot Wait (ECW) Fonds, der Bildungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche auf der Flucht und in Krisenkontexten fördert. Durch die Kombination kurz- und mittelfristiger Finanzierungsstränge verbessert ECW das multilaterale System für Bildung in Notsituationen und langanhaltenden Krisen.

Sozial gerechte digitale Transformation

Die deutsche Entwicklungspolitik steht für eine internationale Digitalpolitik, die fairen Interessenausgleich auf Basis europäischer Standards anstrebt, um die Chancen der digitalen Transformation weltweit gerecht zu verteilen. Unsere Digitalpolitik grenzt sich vom staatszentrierten Modell einerseits und vom marktzentrierten Modell andererseits ab. Ziel ist eine sozial-ökologische digitale Transformation, die den Menschen Souveränität über ihre Daten ermöglicht, den Missbrauch von Daten verhindert und zusätzlich die Risiken der Digitalisierung wie sozialen Ausschluss oder weitere CO₂-Emissionen minimiert. Gemeinsam mit unseren Partner*innen wie der EU, G7, G20, der Internationalen Fernmeldeunion (ITU), UNDP oder der **Smart-Africa-Allianz** kooperieren wir für die nachhaltige digitale Entwicklung unserer Partnerländer. Für diese Ziele setzen wir uns multilateral u.a. wie folgt ein:

- Wir engagieren uns in Team-Europe-Initiativen wie EU Digital 4 Development (D4D) mit den Zielen, die digitale Kluft zwischen den Geschlechtern zu überbrücken, durch Digitalisierung bedingte CO₂-Emissionen zu senken und mit digitalen Lösungen zum Klimaschutz beizutragen.
- Mit der GovStack-Initiative stellen wir seit 2021 zusammen mit Estland, der ITU und der Digital Impact Alliance (DIAL) u.a. in der Ukraine, Ägypten, Ruanda und Kenia Verwaltungsdienstleistungen als digitale öffentliche Güter zur Verfügung – also als frei verfügbare und quelloffene Software. Damit ermöglicht und verbessert GovStack den Zugang zu (teilweise überlebens-)wichtigen Dienstleistungen wie Gesundheit, Bildung und Sozialleistungen.

Resümee

Die vorliegende Strategie zeigt auf, welche Prioritäten wir bei der Gestaltung multilateraler Lösungen für globale entwicklungspolitische Herausforderungen setzen. Übergeordnetes Ziel unserer multilateralen Entwicklungspolitik ist soziale Gerechtigkeit weltweit. Dafür stellen wir mehr als bisher den Schutz und die Bereitstellung globaler öffentlicher Güter sowie den Aus- und Aufbau sozialer Sicherungssysteme in den Mittelpunkt. So können wir nachhaltig die Ursachen von Armut, Hunger und Ungleichheit reduzieren. Dafür setzen wir an verschiedenen transformativen Hebeln an. Dazu gehören Reformen zur Stärkung des multilateralen Systems → **siehe Kasten Weltbank-Reform**; → **siehe Kasten Gender für eine VN 2.0** und die Stärkung der Resilienz von Staaten und Gesellschaften durch strukturelle entwicklungspolitische Ansätze und die Umsetzung des HDP-Nexus → **siehe Kasten Sahel+**.

Diese Anliegen bringen wir gemeinsam mit und in den multilateralen Organisationen sowie in Initiativen mit vielfältigen Partnerschaften mit staatlichen und nicht-staatlichen Akteur*innen voran → **siehe Kasten Globaler Schutzschirm gegen Klimarisiken**. Wir diversifizieren und vertiefen mehr als bisher Partnerschaften und stärken unsere Partnerländer im multilateralen System. Dies ist der Beitrag der deutschen Entwicklungspolitik zur Halbzeit der Agenda 2030 mit dem Anspruch, die Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung wieder auf Kurs zu bringen.



Impressum

HERAUSGEBER

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Kommunikationsstab: Öffentlichkeitsarbeit, digitale Kommunikation

REDAKTION

BMZ, Referat 400, Grundsätze multilateraler Entwicklungspolitik, G7/G20, OECD/DAC

STAND

September 2023

DRUCK

BMZ
Gedruckt auf vom Blauen Engel zertifiziertem Papier

GESTALTUNG

familie redlich AG – Agentur für Marken und Kommunikation

DIENSTSITZE

→ BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
Tel. +49 228 99535-0
Fax +49 228 9910535-3500
→ BMZ Berlin
Stresemannstraße 94 (Europahaus)
10963 Berlin
Tel. +49 30 18535-0
Fax +49 228 9910535-3500

Diese Publikation wird von der Bundesregierung im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.